Mannheimer Getreidebörse von 100 Mark pro Mk, so dürfte außer den Steigerern der städt. Grundstücke, manchen anderen Pächter das Lachen vergehen. Anfangs Januar kostete Weizen 180—200 Mk. das Pfund, durch die weitere Besetzung deutscher Landesteile von den Franzosen, durch das rapide Sinken der Mark und Steigen des Dollars, gingen diese Preise so unwebeuer in die Höhe. Nun sinken wieder Getreide- und Mehlpreise, daher kann der Pachtzins gerechter Weise nicht mit diesem Maßstab gemessen werden. Die Ernteerträgnisse sind von der Jahreswitterung abhängig. Düngermittel sind fabelhaft im Preise gestiegen, ebenso Tags- und Fuhrlöhne. Ferner kann eine Wiese, auf welcher nur minderwertiges Futter wächst, gar nicht nach Weizen berechnet werden, ebenso ein Acker, dem ein nasser Jahrgang von Nachteil ist und umgekehrt ein trockener. Wie hoch käme bei der Wiese das Liter Milch zu stehen?? Muß der Pächter solche Unsumme Pacht zahlen, so ist er genötigt, dieses wieder auf seine Erzeugnisse umzurechnen und das Volkswohl leidet in erster Linie darunter. Die Bedürfnisse des Lebens werden dadurch teurer. Wohl gibts noch Leute, welche zahlen können, aber gar Viele. Diese können da nicht mehr mit und haben einen verbissenen Groll in sich gegen unsere jetzigen Zustände, wo Geldgier und Wucher die Hauptrolle spiele. Nur kommen wir zu der Frage: wie kann unser Volkswohl gesunden, wenn die Herren am grünen Tische solche Nachtzinse ausarbeiten!?

Hier muß Wandel geschaffen werden, allerdings der Staat braucht Geld, auch die Stadtgegen viel Geld, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Aber legt dies aufs Allgemeine auf Steuer und Umlage, nicht lediglich auf die Grundstückspächter und so ein Dutzend Steuergeier. Andermeitig liest man, daß die Landwirte 25—35 Mk. für ein Ar Wiesengelände bezahlen je nach Lage und Güte. Auch könnte hier ebenfalls wie bei der Hauzermiete vorgegangen werden. Dem Vermieter wird vorgeschrieben, wieviel Prozent er zur Friedensmiete rechnen darf; ebenso könnte bei Grundstücken die Friedensbeschaffenheit als grundbestimmend angesehen und der heutigen Zeit entsprechende Prozente zugerechnet werden.

*

Bischofsingen, 6. März. In der Gefallenendenkmalssache von hier, wie sie von den Vorstraften in Nr. 51 ds. Bl. geschildert wird, muß der Unterzeichnete einige Richtigstellungen vornehmen. Da der Bürgermeister nun einmal in die Sache hineingezogen ist, möchte er darauf aufmerksam machen, daß, wenn man etwas in die Oeffentlichkeit bringen will, man auch sachlich bleiben muß, sonst hat man ja zum Voraus mit Nichtigstellungen zu rechnen. Der Gemeinderat Bischofsingen hatte zuerst und zwar schon im Jahre 1921 die Denkmalsangelegenheit in Händen. Er hatte, wie nachher auch der Bürgerausschuß, den Kirchplatz für das Denkmal im Auge, zu bindenden Beschlüssen war es jedoch nicht gekommen. Nachdem es dann bezüglich der Platzfrage bei Kriegern und auch sonst Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen gab, wurde seitens des Gemeinderats die Verantwortung der Erstellung des Denkmals dem Kriegerverein übergeben. Vom Bürgermeister darauf aufmerksam gemacht, daß der Kirchplatz, den nun auch der Kriegerverein wählte, keinen grundbuchmäßigen Eigentümer habe, das Bezirksbauamt Freiburg aber hauptsächlich sei, hat sich der Kriegerverein dorthin gewendet und von dort die Auslage erhalten, eine Zeichnung einzureichen und um Bauerlaubnis nachzusuchen. Da das Bezirksbauamt auch in beratender Beziehung bei Denkmalsfragen zuständig ist, gab es dann Verhandlungen, welche die Sache etwas in die Länge zogen. Die Krieger wurden durch die Verzögerung ungeduldig, ließen sich weder vom Bürgermeister, noch vom Vorstand des Kriegervereins belehren und stellten sich auf den Standpunkt: „Wenn die's nicht genehmigen, dann stellen wir's doch auf!" Dies wurde dann auch getan und erhielten die 10 Bestraften ihre Strafbefehle, weil sie die Grundstiellegung in Angriff nahmen, bevor die Bauerlaubnis eingetroffen war, weil sie auch das Denkmal errichteten, als die Bauerlaubnis für das in Betracht kommende Denkmal für diesen Platz abschlägig verbeschieden u. das Weiterbauen polizeilich eingestellt war. — Die von 120 Einwohnern unterzeichnete Eingabe konnte vom Bürgermeister nicht unterschrieben werden, weil sie ihm gar nicht vorgelegt wurde. Er weiß aber auch erfahrungsgemäß, daß derartigen Eingaben behördlich kein großer Wert beigelegt wird. Wenn dann am Schlusse des Eingesandt von Feinden und Gegnern geredet wird, so möchte ich fest annehmen, daß solche unter den Bestraften zu suchen sind; aber wohl nur persönliche Gegner vielleicht des Bürgermeisters oder auch des Gemeinderats, denn es war erst kürzlich Gemeinderatswahl. Ich glaube aber kaum, daß jemand in unserem kleinen Dorf zu finden ist, der als Gegner für die Aufstellung eines Gefallenendenkmals zu betrachten wäre. — Es sei noch betont, daß gegenwärtig eine Eingabe des Gemeinderats, die auch vom Herrn Pfarrer mit unterzeichnet ist, bei der Behörde vorliegt, mit folgendem Wortlaut:

„So sehr wir einzelne Vorkommnisse bei der Aufstellung des Gefallenendenkmals bedauern, so wollen wir doch im Interesse des Friedens im Dorf darum bitten, daß die Erlaubnis zur Aufstellung des Denkmals auf dem Kirchplatz nachträglich erteilt wird."

Wenn etwa aus dem Eingesandt angenommen werden könnte, der Bürgermeister hätte die 10 Bestraften angezeigt oder seine vorgesetzte Behörde besonders belehrt oder gegen sie aufgebracht, so sei hier öffentlich festgestellt, daß dem nicht so ist! Die Namen wurden von einem der Beteiligten selbst der Gendarmerie angegeben, wohl in der Absicht, die Behörde schrecke vor so viel Bestrafungen zurück. Die Ortsbehörde ist aber auch heute noch bereit, sofern die Bestraften in sich gehen und erkennen, daß sie einen Fehler begangen haben, bei ihrer Beschwerde, die sie gegen ihre Strafverfügungen eingereicht haben, ein gutes Wort einzulegen. Es wäre letzteres wohl vernünftiger, wenn doch der Erlaß der Strafen angestrebt wird, als heute immer noch nach einem Sündenbock zu suchen, den man vor seine Verfehlungen stellt, oder der zu dem eigenmächtigen Vorgehen beauftragt habe.

Der Kriegerverein hatte beschlossen, das Denkmal zu holen und auf den Platzin legen bis zur endgültigen Regelung der Platzfrage. Diesen Beschluß haben die Bestraften aber nicht beachtet. In der Annahme nun, daß unter ihnen auch einige weniger schuldige Mitläufer sind, werden diese erwahnt, obigen Vorschlag der Ortsbehörde zu ergreifen, wenn ihre Beschwerde denn doch Erfolg haben soll. Oder aber sich von dieser zurückzuziehen, um sich weitere Kosten zu ersparen. Der Oeffentlichkeit bleibt es nun überlassen, sich über die bedauerlichen Vorkommnisse ein eigenes Bild zu machen.

Klaus, Bürgermeister.

Kursbericht.

	am 5. März	am 6. März
Dollar	22 568.—	22 518.—
Schweiz. Frank.	4 234.—	4 204.—
Franz. Franken in Zürich	32.50	32.67

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Hüther in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Spinje und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Brotkarten

findet am **Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. März ds. Js.** im Rathaus (Bürgersaal) statt wie folgt:

Am **Donnerstag, den 8. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr** an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **A** bis mit **K.**

Am **Freitag, den 9. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr** an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **L** bis mit **Z.**

Die alphabetische Reihenfolge muß genau eingehalten werden, ebenso ist die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte vorzulegen, ohne welche die Brotkarten nicht verabfolgt werden. 37

Emmendingen, 6. März 1923.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Klärschlamm-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen läßt am **Donnerstag, den 8. März 1923, nachmittags 1/2 6 Uhr**

20 Lose Klärschlamm

öffentlich versteigern.

Zusammenkunft bei der Kläranlage.

Emmendingen, 6. März 1923.

Bürgermeisteramt.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Mundingen** versteigert am **Samstag, den 10. März, nachmittags 1 Uhr** aus ihrem Gemeindewald: 13 Baustangen I., 63 II. Kl., 242 Hopfenstangen I., 239 II., 140 III., 80 IV. Kl., 110 Rebstecken. 914

Zusammenkunft beim Rathaus.

Mundingen, 5. März 1923.

Gemeinderat.

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde **Malterdingen** versteigert am **Samstag, den 10. ds. Mts.** in ihrem Hochwald **vorm. 1/4 10 Uhr** beginnend folgendes Stammholz:

24 Buchen II.—IV. Kl., 47 Eichen I.—V. Kl., 1 Esche V. Kl., 8 Birken IV.—VI. Kl., 7 Erlen IV.—V. Kl., 2 Aspenstämme IV. Kl., 8 Forlen-Abschnitte II—III. Kl., 9 Stück eichenes Küfer-Nutzholz.

Zusammenkunft Waldeingang oberhalb Bannberg.

Malterdingen, den 5. März 1923.

Der Gemeinderat.

Keller. 918

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 10. März, abends 7—9 1/2 Uhr, in Miete

Die Geisha.

Sonntag, 11. März, abends 5 Uhr, Ende 10 Uhr

Götterdämmerung. 621

Jeder Weg lohnt sich

Fahrräder

mit weitgehendster Garantie. Ia Emaillierungen, Neubau und Aenderungen wie Reparaturen von Fahrrad-Rahmen.

Erstklassige Arbeit In eigenen Werkstätten.

Adolf Rumpf, Freiburg i. B.

Telefon 1564. Karlstraße 35.

Ankauf alter Fahrräder u. Rahmen. 719

Landwirte und Gartenbesitzer!

durch schlechte Ernte wird aller Samen sehr knapp. Deckt frühzeitig Euern Bedarf. — Sämtliche

Feld- und Gartensamen

empfiehlt zu Tagespreisen die Saatnerei u. Samenhandlung Emmendingen **Ludw. Saufer** am Bahnhof. — Wiederverkäufer und Vereine erhalten Vorzugspreise. —

Weisstückkalk

liefert 828

Elztalziegelei Bleibach.

Naturheilkunde u. Augendiagnose

für alle Krankheiten

besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend. Sonntags 9—1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde

Gustav Müller, Freiburg i. B.

Tivoli-Str. 22 — Strassenbahnlinie 5.

Fertige Anzüge

Ueberzieher, Bozner- u. Gummimäntel Pelerinen, Joppen und Hosen in nur Qualitäten kaufen sie am billigsten

Kleiderhaus R. Lipps

Freiburg i. Br., Unterlinden 2.

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser lieber Vater und Grossvater

Adam Krauß

Wachtmeister a. D.

heute Nachmittag 3 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten 924

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Krauß Ww. u. Kinder.

Emmendingen, 6. März 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Neustrasse 13, aus statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche werd. dankend abgelehnt.

Patent-Strangfalz-Ziegel

liefert 828

Elztalziegelei Bleibach.

Papierabfälle

Alte Akten, Bücher, Zeitungen Zeitschriften etc.

Lumpen

Stoffabfälle

Altmetalle

Knochen, Hörner, Klauen

Schweinshaare

kauft ab jeder Station zu hohen Preisen

Eduard Heilbrunner

Freiburg i. B.

Rohstoff-Verwertung

Lagerhausstr. 12

am Güterbahnhof Anschlußgleis 17

Telefon 2924

25—30

Wagenstadterbäumchen

sowie einige hundert

Rebsetzlinge

5—6 Zentner

Welschkorn

und ungefähr 5 Zentner

Heu

zu verkaufen 928

Hermann Haas

Eitenheimweiler.

Kinder- u. Sportwagen

bei billigsten Preisen zu verkaufen. 791

H. Müller

Emmendingen.

Nasse und trockene

Schweinsborsten

kauft zu den höchsten Tagespreisen 810

Jakob Stüble, Bürstenfabrik, Friesenheim.

Ein guterhaltener 920

Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein gutes haltenes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen

Haus 134, Nimburg 916

Als Wanderbienenstand geeignetes 898

Bienen-Haus

70 Stöcke fassend, z. verkauf.

Waetzel, Schreiberstr. 16 Freiburg.

Verlangt zu eurem Nutzen

Pilo

zum Stiefelputzen

Sämereien

aller Art zu haben bei Daselbst wird auch

Näharbeit

angenommen. 917

Anna Schieler, Privatgärtnerei, Emmendingen Karlsriedrichstr. 57.

Große heile

Lagerräume

zu mieten gesucht

Offerten unter Nr. 918 an die Gesch. ds. Blattes.

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse

kauft zu höchsten Preisen

Knieöhler u. Hummel

Kunstgewerbl. Goldschmiede-Werkstätte 251

Freiburg i. Br. Webergr. 18

Einen bereits neuen starken

Wagen 893

mit 100—120 Ztr. Tragkraft, zu jedem Gebrauch geeignet, hat zu verkaufen

Wilhelm Mattmüller Malterdingen, Haus 26

Ein 883

Dungfaß

zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Gesch. d. Blattes

Ein zuverlässiger

Knecht

im Alter an 18—20 Jahren für mittlere Landwirtschaft mit Motorbetrieb gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Heil- und Pflege-Anstalt Emmendingen sucht ehrlichen 912

zuverlässiger Mann

der bereit ist das Ausladen der am Bahnhof für die Anstalt eintreffenden Waggons gegen Akkordlohn zu übernehmen.

Angebote sind an die Direktion der Anstalt zu richten. Auskunft wegen des Akkordlohnes wird auf der Verwaltung erteilt.

Lohnenden Nebenverdienst

finden Sie durch Uebernahme einer 922

Hauptagentur

unserer alten, modernarbeitenden Gesellschaft, die alle Sachzweige übernehmen führt, einfach. Transport u. Ausfuhrversicherung.

Angebote erbitten wir unter M.644 an „Ala" Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe i. B.

Zu verkaufen ein erstklassiges, starkes, trächtiges 915

Erstlings-Mutterschwein

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pfaffenhütchen-Holz

kauft zu hohen Preisen kleine und große Quantitäten.

Alfred Mayer, Emmendingen. 850

Jeder Auskunft steht notwendig keine Reut.

Kreisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Renzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: für den Monat März Mk. 2080.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Bötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1292.

In Fälle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 57 Emmendingen, Donnerstag, 8. März 1923. 58. Jahrgang.

Von der Franzosenherrschaft am Rhein.

WTB. Offenburg, 6. März. Die französische Besatzungsbehörde hat hinsichtlich der Eisenbahn eine Verordnung der interalliierten Rheinlandskommission veröffentlicht, welche für den Brückenkopf Kehl maßgebend ist. Nach derselben wird u. a. jeder, der einen Zug gefährdet oder Gleise, Bahnhöfe, Brücken, Tunnels, fahrbares oder sonst. Material zerstört oder beschädigt, mit dem Tode bestraft, wenn diese Tat die Schuld eines Todesfalls gewesen ist oder sein könnte. Für mittl. Fälle kommt lebenslängl. oder zeitl. Zwangsarbeit oder Gefängenschaft in Betracht. — Jede Dienstleistung von Mitgliedern des Eisenbahnpersonals, die die Ausführung französischer Befehle verhindern, werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafen bis zu 5 Millionen Mark verurteilt. Der Dienstvorstand hat in solchen Fällen jeweils eine höhere Strafe zu erwarten.

WTB. Offenburg, 6. März. Der von den Franzosen verhaftete Eisenbahnoberinspektor Hertlein ist wieder freigelassen worden.

WTB. Kehl, 7. März. **Infolge des Eingreifens der Franzosen in den Dienstbetrieb wurde gestern abend 6 Uhr der gesamte Dienstbetrieb des Güterarmes einschließlich der Werft in Kehl stillgelegt. Die seitens des französischen Brückenkopfkommandanten beabsichtigte Beschlagnahme der Stationskasse unterblieb wegen zu geringen Bestandes. Es handelt sich hier offenbar um ein planmäßiges Vorgehen der Franzosen, wie wir es tagtäglich im Ruhrgebiet erleben müssen.**

WTB. Kehl, 6. März. Laut Kehler Zeitung hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf dem hiesigen Postamt Marken der Rhein- und Ruhrhilfe im Betrage von etwa 1,5 Millionen Mark und ca. 1 Million Mark aus dem Bayernlos solcher Marken beschlagnahmt, nachdem vorher die Besatzungsbehörde die Fortnahme des zu der Sammlung einladenden Plakates im Schalterraum verlangt hatte.

WTB. Karlsruhe, 6. März. In Offenburg war von den Franzosen bei mehreren Eisenbahnbeamten Haussuchungen vorgenommen worden und dabei vor allem nach Akten, Stellwerksplänen, Lohnrechnungen etc. gefahndet worden. Die Franzosen haben dann das deutsche Personal vom Dienst auf der bisher noch von deutscher Seite betriebenen Strecke Kehl—Legelshurst vertrieben, da es sich geweigert hat, unter französischem Befehl zu arbeiten.

WTB. Karlsruhe, 6. März. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Nach einem eingelaufenen Telegramm will die Direktion der Eisenbahnen Elsaß-Lothringen vom 6. März ab den Bahndienst zwischen Offenburg und Straßburg durch Franzosen mit täglich zwei Zugspaaren in jeder Richtung aufnehmen. Da dem deutschen Personal bei der Durchführung dieser mit französischem Personal fahrenden Züge jede Mitwirkung untersagt ist, kann für derartige Züge keinerlei Betriebssicherheit gewährleistet werden. Die Reichsbahn warnt das Publikum vor der Benutzung dieser Züge. Etwaigen Schadenersatzansprüchen kann nicht stattgegeben werden.

WTB. Karlsruhe, 7. März. Heute früh sind über die Maxauer Rheinbrücke einige Lastautos gekommen, die teils mit Soldaten besetzt waren, teils Material führten. Der Transport dient vermutlich zur Verstärkung der französischen Zollinie.

WTB. Karlsruhe, 7. März. Im Laufe des heutigen Vormittags haben die Franzosen das Zollamt in Maxau und die Gemeinde Knielingen besetzt. Die Besetzung von Maxau erfolgte durch 50 Marokkaner, die im Bahnhof untergebracht sind. In Knielingen sind 100 Franzosen und 3 Offiziere eingerückt, die in der Turnhalle Quartier bezogen haben. Die Aufforderung der französischen Offiziere an den Bürgermeister, zu Verhandlungen auf die Straße zu kommen, wurde mit der Erwiderung abgelehnt, daß der Bürgermeister im Amtszimmer zu sprechen sei. Die Offiziere suchten daher den Bürgermeister in seinem Amtszimmer auf und verlangten von ihm, daß er mit ihnen Ortsquartiere suche. Um die Interessen der Gemeinde zu wahren, gab der Bürgermeister dem Verlangen nach.

WTB. Mannheim, 6. März. Wie wir bereits meldeten, befahl die französische Besatzungsbehörde, daß die bahnseigenen Wohnungen bis zum 8. ds. Mts. geräumt sein müßten. Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich im ganzen um 1300 Familien, für die Unterkunft gesucht werden muß. Die Fürsorgestelle und die Gemeindebehörden standen vor einer fast unlösbaren Arbeit. Alle aber fügten sich dem französischen Drucke, so daß es zumteil schon gelungen ist, die Arbeit durchzuführen. Heute ist nun von den Franzosen gemeldet worden, daß auf den Nebenlinien die Räumung noch nicht notwendig sei, doch könnte nicht die Zusicherung gegeben werden, daß der Räumungsbefehl für alle Fälle unterbleibt. Da infolgedessen die Möglichkeit besteht, daß ein neuer Räumungsbefehl jederzeit erfolgt, so wird, um größeren Schwierigkeiten zu begegnen, die Räumung fortgesetzt.

WTB. Mannheim, 7. März. Im Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen ist die Lage unverändert; dagegen ist der Verkehr auf der Schiffsbrücke bei Speyer unterbrochen, da die Bedienung der Brücke durch deutsches Personal von den Franzosen nicht zugelassen wurde. Die Brücke ist abgesperrt worden.

WTB. Mannheim, 7. März. In Landau wurde ein französisches Lastauto von einem Eisenbahnzuge, der von den Franzosen gefahren wurde, überfahren und zertrümmert.

WTB. Mannheim, 7. März. Die Züge, die von den Franzosen in der Pfalz gefahren werden, sind äußerst schwach besetzt, da nur wenig Deutsche diese Züge benutzen.

WTB. Ludwigshafen, 6. März. Die von den Franzosen gestern verhängte Verkehrssperre hat sich als äußerst störend erwiesen, doch ist es zu Zwischenfällen und Belästigungen nicht gekommen. Die meisten Firmen hatten ihre Arbeiter und Angestellten vorzeitig entlassen, außerdem wurde mit der Ausstellung von Nachtpässen nicht gekargt. Die Franzosen hatten der Bad. Anilin- und Sodafabrik angeboten, die aus dem Nachtdienst kommenden Angestellten u. Arbeitern, wenn sie sich in Trupps von ca. 20 Mann zur Bahnhofswache begeben wollten, dort einen Platz auszuweisen. Die Leute haben davon keinen Gebrauch gemacht. Die Nachtschicht wurde von den in Ludwigshafen ansässigen Werksangehörigen erleidigt.

Auf der Mannheimer Rheinseite hatten sich nach 9 Uhr über 2000 Personen angesammelt, die aus der Pfalz gereist waren und denen die Mitteilung von der Sperrung der Brücke nicht mehr rechtzeitig zugekommen ist, obwohl die Mannheimer und Ludwigshafener Behörden ihr Möglichstes zur Verbreitung dieser Nachricht taten. Die an der Brücke versammelte Menge wurde von der Polizei im Bahnhof und in Hotels von Mannheim untergebracht. Schon am frühen Morgen hatte sich wieder eine größere Menschenmenge an der Brücke versammelt, die sich gegen 1/6 Uhr durch die geöffneten Brückentore begeben konnte.

TU. Ludwigshafen, 6. März. Am Sonntag haben die Franzosen, wie die Pfälz. Post feststellt, im ganzen etwa 69 Züge herausgebracht, während die normale Zahl 90 beträgt, da sonst ebensoviele einlaufen. Da die Fahrkartenschalter geschlossen sind, so kann jedermann ohne Entgelt die Züge benützen. Die Eisenbahnregie hat folgenden radbrechenden Anschlag angebracht:

„Das Inkrafttreten der neuen Verordnung wird einige Zeit erfordern. Dem Publikum ist daher mitgeteilt, daß die Fahrkartenkontrolle bis auf Weiteres „mit Nachsicht" geübt wird. Ebenso wird der Zugang zu den Zügen erleichtert werden (d. h. die Bahnsteigsperre ist aufgehoben). Der Verkehr ist deshalb ermöglicht, daß das deutsche Personal Bestand leistet (?). Das genaue Verzeichnis der fahrenden Züge ist noch nicht bestimmt (!)"

WTB. Frankfurt a. M., 6. März. Die Franzosen haben in Griesheim a. M. und Goldstein Verschärfungen eintreten lassen. Auf ihre

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Dt. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

(48) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie hatten gleich anfangs von Toni gesprochen, tausend Fragen hatte Werner gehabt, und viel erfahren; aber nichts davon, daß die Geliebte auch krank sei. Bei diesem rabiaten Patienten war zu erwarten, daß er, aller ärztlichen Fürsorge zum Trotz, seine Ueberfahrt nach Guntersbach erzwang. Jetzt kam Werner wieder auf seinen Wunsch zurück, Toni zu sehen. Ob Vater oder Mutter nun, da jeder Widerstand gegen das Verlöbnis aufgegeben sei, nicht die Tochter hierher begleiten könnten. Auf eine Stunde, auf zehn Minuten, wenn's nicht anders sein dürfe.

Aber der Freund wußte so energisch zu raten, daß er dem guten Mädchen keinen Schrecken einjagen dürfe, daß er, um Tonis willen, seine eigenen Wünsche zurückstellen müsse, daß Werner sich seufzend fügte.

Ablenkend sagte er: „Und ich habe nichts mehr. Selbst das nicht, was ich auf dem Leibe trug, denn es ist zerfetzt und ruiniert. Da gibts noch eine Strapaze für dich, mein armer Otto. Einkleiden mußt du mich, von Kopf bis zu Fuß. Die Trümmer mitnehmen, die man mir hier vom Leibe geschnitten hat, und danach müssen Drossenheimer Künstler für Rock und Hemd, für Stiefel und Strümpfe Maß nehmen. Ein Wunder, daß ich noch Geld habe. Auf der Landbank liegts. Wär's in dem Holzschleifenhause gewesen, dann könnt' ich jetzt im Schlamme nachgraben —"

„Na, ganz so schlimm ist's ja nicht. Besser, der Leutholderbe hätte wohl Kredit —"

Ein Schatten der Trauer zog über Werners Gesicht.

„Leutholderbe! Ja, das bin ich nun. Den Storch habe ich beneidet um sein Nest, weil mir nichts gehörte, und nun, da mir alles zufiel, kann ich mich nicht freuen. Zu schrecklich ist's, was mich in den Besitz brachte!"

„Laß die Zeit wirken —"

„Ja, sie heilt alles. Du hast recht. Und ich will's nur gestehen, wie ich hier so für mich allein lag, hab' ich auch schon Pläne gemacht, wie nun alles kommen werde."

„Ah, da bin ich gespannt —"

„Ich bin kein Bauer und kann keiner werden. Das ist verpfuscht und vorbei für immer. Mich hat die Kunst unwiderruflich, ich bleib' ihr treu. Wenn Toni will, nehme ich den großen Auftrag nach Australien an, die Fahrt ist dann unsere Hochzeitsreise. Aber später möchte ich in Guntersbach bleiben, damit ich Vater und Mutter Hardt nicht das letzte und liebste raube, was sie haben. Ein Umbau des Vaterhauses könnte Ateliersräume geben. Toni als frohe Landfrau, könnte schaffen, wie sie's wohl geträumt hat, ehe sie mich wiedersah. Reichen Arbeitsstoff will ich mitbringen von unserer Fahrt und jahrelang von ihm ernten. Wenn uns die Lust faßt oder wenn die Vorratsscheuer der Kunst leer zu werden droht, fährt man wieder auf ein Weilchen in die Welt hinaus. Ich allein, oder Toni mit mir. Frau Lemke soll bei uns hausen, wenn sie will und statthalten, wenn wir nicht da sind — —"

„Sieh, sieh, ein ganzes Programm! Ja, wenn man so still für sich liegt, schmiedet man die Zukunft. Aber, wer sorgt für die Landwirtschaft? Ich hab' ja freilich keine Ahnung, ob die Kunst so reich trägt, daß die Felder brachliegen können. Ob sie dir jetzt schon so reichlich trägt."

„Auch darüber habe ich gesonnen. Einst sollten die beiden Höfe in eine Hand kommen, in die Hand meines Bruders. Vater Hardt wird nun über beide verfügen. Was er behält, was er verkauft oder verpachtet, mir wird es recht sein, was er beschließt, will ich auch. Ich bleibe noch immer in seiner Schuld, denn er gibt mir so viel! Und was die Kunst bringt? Dem rechten Künstler genug, und ich hoffe ein rechter Künstler zu sein, denn der Meister in München hält mich dafür."

So war es Abend geworden, und Kerstenau nahm Abschied. Er wanderte zur Waldschenke, wo der Waldsteg in die Heerstraße mündete. Dort stand sein Wagen, mit dem er nach Drossenheim zurückkehrte. Ein barhüftiger Junge trug ihm ein Bündel bis zum Wagen. Werners Kleidung, nach der die Neuanschaffungen vorgenommen werden sollte.

*

Wochen waren vergangen.

Toni und Werner waren gesund, und am Hardthause hämmerten die Zimmerer den neuen Zaun, welcher an der Stelle des alten, fortgerissenen, gebaut wurde. Auf der Bank saß das Brautpaar und plauderte über Gegenwartsglück und Zukunftshoffen.

Da trat Vater Hardt durchs Vorgatter des Hofes.

„Die Sache ist abgemacht", sagte er, auf Werner zugehend, nun habt Ihr Euch noch einverstanden zu erklären."

„Du weißt, Vater, wir sind es — ohne Vorbehalt."

Der Schultheiß setzte sich zu ihnen auf die Bank. „Dir, Werner, muß ich volle Rechenschaft geben. Der Hardthof soll in eines rechten Bauern sicherer Hand bleiben. Drüben im Eulenthale wohnt ein Bruder von mir. Zwei Söhne hat er. Der Aelteste erbt dort den Hof, und der Jüngere, weil für ihn kein Platz war, blieb beim Militär. Er hat kapituliert und wäre mal in eine Zivilversorgungsstellung getreten, wenn seine Zeit um war.

Ulrich ist Landwirt mit Leib und Seele. Ein tüchtiger Mann. Er soll hierher. Den hunten Rock hängt er an den Nagel und wird einmal Hardthofbauer nach mir. Mit ihm bin ich einig. Jetzt habt Ihr Euer Amen zu sagen."

Erstaunt schauten Toni und Werner auf. „Mir?" sagte Toni. „Ich denke, im Hardthofe gibt es nur einen Willen", fügte Werner hinzu.

„Der Schultheiß fächelte, dann wurde er tiefernst. „Das war einmal. — Wille muß sein, ohne Wille und Kraft keine Ordnung. Aber der Wille soll nicht Trotz und Eigensinn sein. Ich habe es erfahren, ich habe Schweres getragen, und manchmal in der Nacht kommen schlimme Träume, Kinder."

„Vater!" Toni war es, die sich an ihn lehnte

„Ja, Kind!" — „Auch ich war trotzig!"

„Ja, aber du warst es in der Abwehr. Er küßte sie und sie waren einig.

„Also, nun zu der ehrlichen und rechten Auseinandersetzung. Du, Toni, bist meine gesetzliche Erbin. Will ich aber den Hardthof im Stamme Hardt erhalten, dann müßt Ihr, du und dein Mann, dem Ulrich Platze abtreten. Er wird Miterbe bis er Euch auszahlen kann, und dann gehört ihm der Hardthof ganz. Wollt Ihr das in Friede und Liebe?"

„Ja!"

Das klang von beider Munde zugleich. Voll und bestimmt. Der Alte aber sagte:

„Gut, so will ich es auch, ich, der Hardthofbauer. Ein Sohn zieht hier ein, der ein Bauer wird, wie er soll. Ueberjahr, wenn Ihr wiederkommt von Eurer Weltfahrt, soll er hier schon wirtschaften nach altem Brauch, nach gutem Brauch. Zuerst unter mir und, wenn ich es ihm lassen kann, allein. Entlasten muß er mich, damit ich mich um den Leutholdhof kümmern kann und den Bau dort. In acht Tagen kommen die Kostenanschläge und Zeichnungen aus Drossenheim."

— Ende. —

Veranlassung wurden die Bahnhöfe der beiden Orte für jeden von der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. geführten Verkehr gesperrt. Das Personal ist also aus dem Bereich dort gedrängt worden. Die Eisenbahndirektion hat polizeilich beiden Orten den Pendelverkehr eingerichtet.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 6. März. Die französische Zollkontrolle Griesheim-Frankfurt a. M. ist außerordentlich verschärft worden. Insbesondere wird auf Waren und Geld ein Zoll erhoben, weshalb die meisten Leute unverrichteter Sache wieder umkehren.

WTB. **Mainz**, 6. März. Bekanntlich ist von den Besatzungsorganen der Aushang von Zeitungen und Bekanntmachungen auf den Straßen verboten worden mit der Begründung, daß dadurch verbotene öffentliche Ansammlungen hervorgerufen werden könnten. Heute ist an der französischen Kommandantur an der der Post und an den Kasernen und Anschlagsäulen zu recht ersichtlichen Zwecken eine gestern auch vom „Echo du Rhin" verbreitete Antwort eines aus Nordfrankreich stammenden Soldaten an den deutschen Michel angeschlagen worden. Neben diesen Plakaten stehen 2 französische Soldaten Wache. Diese Plakate sollen eine Antwort darstellen auf die Verbreitung deutscher Flugblätter im Ruhrgebiet, in denen angeblich die französischen Soldaten zur Fahnenflucht aufgefordert werden, da sie für die Zwecke des Kapitalismus gebraucht würden.

WTB. **Mainz**, 6. März. Das französische Militärpolizeigericht verurteilte heute den Hauptschriftleiter der sozialdemokratischen Mainzer Volkszeitung, Jöing, im Abwesenheitsverfahren zu 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 000 Mk. Die Anklage lautete auf Veröffentlichung von Artikeln, die geeignet seien, die Arbeiterschaft zu verhetzen und auf anfängliche Verweigerung der Annahme eine Bekanntmachung der Rheinlandkommission. Von den Angeklagten ist heute ein Schreiben eingegangen, wonach er eine Stellung im unbesetzten Gebiet angetreten hat.

WTB. **Mainz**, 7. März. In den letzten Tagen sind von den Franzosen mehrere Postbeamte verhaftet und ausgewiesen worden. Gestern morgen wurde auch der Oberteilegraphensekretär Hager verhaftet, der mit einem Auto weggebracht worden ist. Die Familie des ausgewiesen muß Mainz bis zum Donnerstag verlassen.

WTB. **Wiesbaden**, 6. März. Polizeiwachtmeister Lübers und Polizeiobersekretär Ziegler von der hiesigen Polizeidirektion wurden heute von den Besatzungsorganen verhaftet und ausgewiesen.

WTB. **Türkismühle (Birkenfeld)**, 7. März. Nachdem die hiesigen Zollbeamten es abgelehnt haben, einer Aufforderung nachzukommen, unter französischer Aufsicht ihren Dienst weiterzuverfehlen, ist ihnen erklärt worden, daß sie sämtlich bis zum 15. März nächstsin ausgewiesen werden würden.

WTB. **Köln**, 6. März. In Mainz und Düren haben die Franzosen Uniformstücke deutscher Eisenbahner entwendet und französische Eisenbahnbeamte in diesselben gesteckt, um dem Personal und den deutschen Eisenbahnbeamten vorzutäuschen, daß deutsche Beamte sich in fremde Dienste gestellt hätten. Auch in **Trier** haben die Franzosen ein ganzes Lager von Uniformstücken beschlagnahmt.

WTB. **Paris**, 6. März. Die Havasagentur teilt mit, daß seit dem 18. Januar von der Rheinlandskommission im Ganzen 750 Beamte aus dem ihr unterstehenden Gebiet ausgewiesen worden ist davon 568 aus der französischen Zone.

Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. **Essen**, 7. März. Die Franzosen richteten, wie berichtet wird, im neubesetzten Gebiet einen eigenen Nachrichtendienst ein. Das Blatt das unter dem Titel „Nachrichtenblatt" erscheint wird in Düsseldorf gedruck. Es enthält Veröffentlichungen über Beschlagnahmungen von Eisenbahnmaterial, Verhaftungen, Entgegnungen auf die Erklärung der deutschen Regierung usw. Das Blatt wird an großen Tafeln in den Städten zum Aushang gebracht.

WTB. **Dortmund**, 7. März. In den frühen Morgenstunden besetzten die Franzosen den Bahnhof Langendreer. Das Dienstpersonal wurde aus dem Bahnhof verwiesen.

Auch in Bochum haben weitere Bahnhofbesetzungen stattgefunden; die Franzosen bemächtigten sich dortselbst der Bahnhöfe Bochum-Nord und Wattenscheid.

WTB. **Dortmund**, 7. März. Der jetzige Leiter des Landratsamtes Dortmund wurde heute von einem französischen Kommando festgenommen und nach Bottrop gebracht.

Zu der Besetzung des Bahnhofes Langendreer wird gemeldet, daß bei der Vertreibung des Personals dieses von Kolbenstößen nicht verschont geblieben sei. Auch das Telegraphenamt ist besetzt worden. Die telephonischen Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen.

WTB. **Bochum**, 7. März. Aus Essen liegen folgende Nachrichten vor: Vor dem französischen Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung gegen den in Haft befindlichen Beigeordneten Bosstorff und seine Ehefrau statt, die sich zweieinhalb Wochen lang ständig geweigert hatten, die Franzosen an die Telegraphenstange auf ihrem Hausdach zu lassen. Frau Bosstorff wurde zu einer halben Million Geldstrafe verurteilt. Der Beigeordnete und seine Frau wurden sofort aus der Haft entlassen. — Der Filmoperateur Raisch von der Firma Scherl in Berlin wurde am 5. März im Eisenbahndirektionsgebäude von 6 französischen Soldaten und zwei Zivilisten verhaftet und in Richtung nach Kettwig abtransportiert. Eine Angestellte der städt. Gas- und Wasserwerke wurde in Werden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie von den Franzosen angebrachte Plakate abgerissen hatte.

Berlin, 7. März. Die Voss. Ztg. meldet aus Essen, daß die vom Kriegsgericht in Bredeney gegen den Bürgermeister von Essen, Schäfer, und den Syndikus des Verbandes für den Einzelhandel, Dr. Gupies, ergangenen Urteile auf zwei Jahre Gefängnis und mehrere Millionen Mark Geldstrafe vom Kriegsgericht in Mainz als Revisionsinstanz aufgehoben worden sind und an das Kriegsgericht in Recklinghausen zurückverwiesen wurden, wo in der kommenden Woche erneut verhandelt wird.

WTB. **London**, 6. März. Im englischen Unterhaus hat Bonar Law bezügl. einer etwaigen Intervention erklärt, daß es nach der Auffassung der britischen Regierung nutzlos sei, eine Vermittlung anzubieten, wenn Frankreich nicht die Zwecklosigkeit seiner Handlungen soll und ganz eingesehen haben werde.

Ramsay Mac Donald betonte in seiner Rede u. a., daß Frankreich sich zu einem Abenteuer habe hinreißen lassen, durch die es Gefahr laufe, eine Katastrophe zu erleiden. — Des weiteren kritisiert der Redner die wenig würdige Stellung seines Landes sowohl in der Reparations- als auch in der Rheinlandskommission.

Kleine Chronik der französisch-belgischen Gewalttaten.

WTB. **Oberhausen**, 7. März. Durch Herausforderung seitens französischer Besatzungsangehöriges ist es hier zwischen diesen und einer Anzahl von Schutzpolizeibeamten zu einer neuerlichen Blutrat gekommen. Nach anfänglicher Bedrohung eines Schupobeamten mittels Bajonetts wurde dieser von den Franzosen glattweg erschossen; ein zweiter Beamter wurde mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und schwer verletzt und drei weitere ihrer Kollegen ohne jeglichen Grund auf die Wache geschleppt und daselbst durch Faustschläge und Fußtritte schwer mißhandelt.

WTB. **Bottrop**, 6. März. Heute wurden sechs Eisenbahnerfamilien aus ihren Dienstwohnungen vertrieben. die Stadt hat sie bereits untergebracht.

WTB. **Millheim a. d. Ruhr**, 7. März. In der vergangenen Nacht ist das Rathaus besetzt worden. Die Franzosen schlugen die Türfüllungen ein und drangen in die Räume. Gleichzeitig wurde die Kaserne umzingelt.

Die französische Presse zur Reichskanzlerrede.

WTB. **Paris**, 7. März. Die gestrige Kanzlerrede wird von der gesamten Pariser Presse lebhaft kommentiert. Während einige Blätter die Rede als eine Wiederholung längst bekannter Tatsachen hinstellen und sie nicht ernst nehmen, ist ein großer Teil der Blätter von der Kanzlerrede zunächst wenig erbaut. Sie erblicken in den Ausführungen und der Haltung der Regierung eine geschickte Taktik gegenüber dem Auftreten Frankreichs, die ihren großen Einfluß innerhalb und außerhalb Deutschlands nicht verfehlen und die Stellung Frankreichs weiter untergraben werde. Jedenfalls klingt aus vielen Blätterstimmen die zerstörte Hoffnung auf einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands und auf einen Erfolg des französische Auftretens im Ruhrgebiet. Es sei unangenehm, daß Frankreich jetzt weitere Soldaten unter die Waffen rufe, während sich Deutschland als reftgniert, entmastet und friedlich hinstelle. Jedenfalls müsse mit weiterem entschlossenen deutschen Widerstand gerechnet werden.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 8. März. Wie die Blätter mitteilen, hat auf Vorschlag des Sparkommissars Schmisch die Reichsregierung beschlossen, dem Reichstage eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche das Reichsfinanzministerium zum 1. April 1923 aufgelöst wird.

Berlin, 7. März. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers sind die Beamtenverbände, die um Einleitung von Verhandlungen für die Regelung der Märzgehälter nachgesucht hatten, für heute nachmittag ins Reichsfinanzministerium geladen worden, wo ihnen, wie das Blatt wissen will, von der Reichsregierung die Grundzüge dargelegt werden wollten, weshalb mit der Erhöhung der Gehälter und Bezüge Halt gemacht werden müsse.

WTB. **Berlin**, 6. März. Gegenüber mehrfach in der Presse geäußerter Zweifel, daß es möglich sein werde, den durch die Marktbesserung eingeleiteten Preisabbau erfolgreich weiter durchzuführen, muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die Reichsregierung den einmal beschrittenen Weg entschlossen weiter verfolgt. Eine Erhöhung des Brotpreises wird nicht eintreten, ebensowenig eine Erhöhung der Frachttarife auf den Reichsbahnen sowie der Kohlenpreise. Die Preise für Düngemittel sind um 10 v. H. herabgesetzt worden und mit einer weiteren Verbilligung ist zu rechnen. Für den durch öffentliche Mittel geförderten Wohnungsbau ist eine Senkung der Baustoffpreise vorgesehen. Es ist zu hoffen, daß der mit der Festigung der Mark eingetretene Preisrückgang der Einfuhrwaren nach und nach zur Auswirkung auf dem Warenmarkt im übrigen gelangen wird.

WTB. **Berlin**, 6. März. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung beträgt nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes im Durchschnitt des Monats Februar 2643 (im Jahre 1913/14 gleich 1) gegen 1120 im Januar. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat um 136 Proz. gestiegen.

WTB. **Berlin**, 7. März. Die Firma Krupp verwahrt sich aufs entschiedenste gegen die in der ausländischen Presse wiederholt aufgestellte Behauptung, sie fabriziere Kriegsmaterial in Rußland. Des weiteren entbehre das gleichfalls aufgekommene Gerücht von einer Uebernahme der russischen Putilofwerke jeglicher Begründung.

WTB. **Dresden**, 6. März. In der heutigen Sitzung des Landtages erwiderte Ministerialrat Dr. Hein auf eine Anfrage, der sächsischen Regierung seien keinerlei Mitteilungen zugegangen, daß die französische Regierung als Pfänder wertvolle deutsche Kunstwerke, darunter die Sixtinische Madonna und andere Werke der Dresdener Galerie verlangt. Die Regierung werde dieser Frage ihre dauernde Aufmerksamkeit zuwenden und derartigen Forderungen mit Entschiedenheit entgegentreten. Die in der deutschen Presse geäußerten Befürchtungen seien vermutlich auf französische Zeitungsnotizen zurückzuführen, zu denen die Stellung der französischen Regierung nicht bekannt sei.

WTB. **Paris**, 6. März. Die Mitteilungen des deutschen Reichskanzlers an die rheinischen und westlichen Pressevertreter geben der französischen Regierung Anlaß zu einer Antwortnote in der darauf hingewiesen wird, daß Frankreich entgegen den Ausführungen Dr. Cunos nicht, wie schon wiederholt ausgesprochen, die Absicht habe die Hegemonie über Eisen und Kohle zu erlangen, oder Deutschland zu zerstückeln. Es beschränke sich darauf, die schuldigen Reparationen zu verlangen. Deutschland habe seit Beendigung des Krieges für Reparationen die Gesamtsumme von 5800 Millionen bezahlt, wovon Frankreich bis 31. 12. 22 1779 Millionen erhalten habe. die nicht einmal die Besatzungskosten bis zu diesem Jahre decken. Dagegen habe Frankreich in der gleichen Zeit 95 Milliarden Franken verausgabt, davon mehr als 54 Milliarden allein für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete. Es sei erwiesen, daß die deutsche Regierung im Verein mit der deutschen Industrie die Reparationen sabotiere. Wenn Deutschland jetzt sage, daß es infolge des Ankaufs englischer Kohle die Ruhrkohle entbehren könne, so wäre es auch in der Lage gewesen, die Reparationsleistungen völlig zu erfüllen. Die Reparationsfrage müsse unbedingt nach dem Friedensvertrag, d. h. gemäß den Entscheidungen der Reparationskommission gelöst werden und dürfe keiner anderen Institution übertragen werden.

WTB. **Paris**, 6. März. Im heutigen Ministerrat hat der Kriegsminister Maginot von seiner Absicht Kenntnis gegeben, die Jahresklasse 1921 bis zum 31. Mai unter den Waffen zu halten. Er hat zugleich einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den Einstellungen und Wiedereinstellungen von sechsmonatlicher Dauer abgeschlossen werden.

WTB. **Washington**, 6. März. Der amerikanische Kongreß hat die sogenannte Winskombill verabschiedet, die den Eigentümern der im Kriege von den Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Vermögenswerte ihr Eigentum bis zur Grenze von 10 000 Dollar im Eingesalle freistellt. Durch diese Maßnahme gelangt ein Betrag von 30—40 Millionen Dollar an die deutschen Berechtigten zur Auszahlung.

Sonderbündelei in Bayern.

WTB. **München**, 7. März. An amtlicher Stelle ist erst Ende Februar bekannt geworden, daß eine Reihe von Persönlichkeiten, die außerhalb der politischen Welt stehen, den Beschluß gefaßt hatte, in allernächster Zeit eine gewaltsame Veränderung der bayrischen Verfassung herbeizuführen. Bisher wurden 15 Verhaftungen vorgenommen und sieben Personen dem Richter übergeben. Die Übrigen wurden nach Feststellung des Sachverhaltes wieder aus der Haft entlassen. Die Hauptbeteiligten sind ein Professor Fuchs und ein Kapellmeister namens Machhaus. — In dieser Hochverratsaffäre wurde am Mittwoch den 28. Februar auch der Rechtsrat a. D. Dr. Rühles festgenommen, jedoch nach einigen Stunden wegen Mangel an Belastungsmaterial wieder entlassen. Dr. Rühles hat sich jetzt in seiner Villa erschossen.

Zu diesen Vorgängen nehmen die Münchner Morgenblätter aus München, daß die Beschuldigten das Ziel verfolgt haben sollen, mit Unterstützung einer feindlichen Macht eine Aktion aufzurichten, die die Loslösung Bayerns vom Reiche und die Vereinigung mit den Alpenländern und vielleicht auch mit den rheinischen Gebieten zu einem selbständigen Gebilde herstellen sollte. Das Tageblatt bezeichnet es als gewiß, daß hinter diesem Umsturzplan keine von den großen politischen Parteien und Organisationen steht.

Berlin, 7. März. Nach einer Meldung des Achtuhrabendblattes aus München soll im Zusammenhang der dort aufgedeckten Verschwörung auch Graf Bothmer, der frühere Vorsitzende der bayrischen Königspartei, festgenommen worden sein.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 7. März. Ein gerichtliches Nachspiel haben die Krawalle vom 15. Oktober v. Js., die sich gelegentlich der Sprengung einer vom Bund für Freiheit und Ordnung anberaumten Versammlung vor dem Zirkus Busch ereigneten, gehabt. Vor den Schwurgerichtsschranken wurden zwei als Rädelsführer in Betracht kommende kommunistische Arbeiter zu acht bezw. sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft verurteilt.

— **Sitz ich im Wartesaal vierter Klasse in Bochum.** Weil ich Geld habe, setze ich mich neben einen Arbeiter, der recht verwegen aussieht. Ich bestelle zwei Glas Bier und fange an, ihn aus zuforschen. Das Bier kommt. Der Arbeiter wird etwas gesprächig, macht den dreckigen Hemdkragen zu, klemmt die Hände in die Taschen, streckt die Beine von sich und sagt mir, zu zwischen den Zähnen hindurch: „Ich bin jetzt mal wieder arbeitslos: Das heißt, ich arbeite, aber wir streiken gerade wieder. Die Franzosen haben unseren Direktor verhaftet." — Ach, die Franzosen, denke ich. Das ist's ja gerade. Wenn die Franzosen möchte ich etwas erfahren: Wie sie sich aufführen, wie sie den Krieg führen usw. Und ich frage ihn: „Wie ist denn das mit den Franzosen? Was haben Sie für eine Meinung über die Franzosen?" Der Mann schlebt das Bein beiseite und stellt sich hoch vornüber auf. Er möchte ordentlich. Dann sieht er mich an mit einem Blick, der eisige Kälte ausstrahlt. Mir war's, als würde ich in faßlen Nebel eingeschlossen. Und dann brummte er: „Du bist wohl ein Spitzel, Freundchen?! Mit Euren Tonfs könnt Ihr's nicht schaffen, jetzt wollt Ihr uns wohl so fangen? — Ihr Dreckkerle!" Und ehe ich etwas erwidern konnte, hatte ich ein Ding kleben, das sich gewaschen hatte. Mein Tapferer aber rief zu seinen Kameraden hinüber, die am Ausschank standen: „Hier ist ein Franzosenspitzel, kommt mal her. Wir wollen ihn mal ein bißchen strecken!" Die gingen auf mich zu. Ich fühlte mich von toten Zornesfäden umwickelt und verdrückte mich so schnell wie möglich. — Die Heldengabe meines Peinigers schmerzte mich. — Aber als ich davon lief, sang's durch mein Herz: Heilige Treue, sei gegrüßt!" Max Jungnickel.

— **In einem Privatbrief aus Mindhsk ist über die heutigen Zustände im einstmaligen Deutsch-Südwestafrika folgendes zu lesen:**

„Wie Sie ja sicher von Herrn J. M. erfahren haben werden, gehen wir hier herrlichen Zeiten entgegen. Das Land, das zu Beginn des Krieges in prächtiger Entfaltung stand, wird systematisch bankrott gemacht. Die Farmerschaft, das Rückgrat des Landes, ist bereits so gut wie pleite. Das Vieh verendet in Massen, da der so heiß ersehnte Regen nicht kommen will und infolgedessen Wasser und Weide fehlen. Dafür sind wir aber mit Steuern und Abgaben reichlich gesegnet, eine Invasion von Pfunden geht alljährlich aus dem Lande hinaus. Als Gegenleistung sollen wir zu Mandatbürgern werden, d. h. Bürger der Union. Um uns den Wechsel der Nationalität zu erleichtern, soll ein jeder, der nicht dagegen protestiert, nach Ablauf von sechs Monaten englischer Untertan sein. Aber noch eine andere Uebervorteilung steht uns bevor: Morgen, den 15. Januar, erscheint eine Proklamation, die die allgemeine Wehrpflicht einführt. Alle Männer von 18. bis zum 55. Lebre sind wehrpflichtig, nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Vielleicht kommt es noch so weit, daß wir zur Besetzung Deutschlands kommandiert werden. Dann also auf Wiedersehen daheim . . ."

Aber trotzdem bleibt es natürlich dabei: Deutschland war nicht würdig und nicht fähig, zu kolonisieren, und deshalb mußten ihm seine Schutzgebiete abgenommen werden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 5. März. Vom hiesigen Postamt wird uns geschrieben: In Nr. 48 der „Breisg. Nachr." regt ein Einsender die Anbringung eines Briefkastens im Bereich der Mundingers, Quer- und Brunnenstraße an. Im Stadtteil Nieder-Emmendingen sind bereits 2 Briefkasten vorhanden, die trotz ihrer günstigen Lage nur sehr mäßig benutzt werden; infolge der kürzlich eingetretenen Gebührenerhöhung wird der Briefverkehr voraussichtlich noch weiter zurückgehen. Unter diesen Umständen kann ein Bedürfnis zur Aufstellung eines weiteren Briefkastens zurzeit nicht anerkannt werden. Wenn der Einsender übrigens meint, daß der Postverwaltung nur einmalige Ausgaben für die Anschaffung entstehen, so irrt er, denn die Kasten müssen auch geleert werden, was Personal und Zeit erfordert; aber gerade die laufenden Personalausgaben sind es, die heutzutage besonders ins Gewicht fallen und die Postverwaltung zu größter Vorsicht bei Prüfung von Wünschen auf Einrichtung neuer oder Erweiterung vorhandener Verkehrseinrichtungen nötigen.

⊙ **Emmendingen**, 8. März. Der Kriegsgefangenen-Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Ortsgruppe Emmendingen ist es gelungen, einen kleinen Bestand an Mänteln, Unzügen, Schuhen, Hemden und Unterhosen zu ganz billigen Preisen zu erwerben und werden die Sachen am Sonntag den 11. ds. Mts. an die Mitglieder abgegeben. (Siehe Anzeige im Anzeigenteil.)

TU. **Die Arbeitsmarktlage** hat sich in Baden weiterhin verschlechtert. Zu der immer noch anhaltenden Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und in der Tabakindustrie gesellt sich eine Arbeitslosigkeit in der Industrie im allgemeinen. Nachfrage nach Arbeitskräften besteht lediglich für Hausangestellte.

TU. **Lohnbewegung in der Holzindustrie.** Die in der letzten Zeit zuletzt von dem Schlichtungsausschuß Stuttgart geführten Lohnverhandlungen in der Holzindustrie von Württemberg, Baden und Hohenzollern sind gescheitert, da keine der beiden Parteien dem Vorschlag des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses beitrat. Die Parteien werden nun in den nächsten Tagen endgültig Stellung zu nehmen haben.

Teningen, 7. März. Verflossenen Samstag beging der hiesige Volksverein seine ordentliche Generalversammlung. Seine Hauptaufgabe wird auch in diesem Jahre einzig und allein darin bestehen müssen, seine Bibliothek, die z. Zt. 672 Bände zählt, zu erhalten. Zur Erhaltung einer zeitgemäßen Bücherei gehört jedoch nicht nur die Erhaltung des Vorhandenen, sondern auch Ergänzung u. Erweiterung derselben. Es wird sich nun wohl jeder leicht an den Fingern abzählen können, was hierzu das Nötigste ist. So sah sich der Verein auch gezwungen, seinen bisjährigen Beitrag auf 200 Mk. zu erhöhen, in der Hoffnung, daß die Mitglieder das nötige Verständnis besitzen. Es wäre wirklich bedauerlich, wen sich jemand durch dieses kleine Opfer abschrecken ließe. Was bedeuten doch heute 200 Mk.! Im Durchschnitt kostet heute eine mittlere Zigarre 200 Mk. Wie rasch ist nun ihr Wert in Rauch verflogen und in Asche verfallen; was bleibt zurück? Welch sittlicher, moralischer Wert jedoch kann jeder demgegenüber aus guten Büchern schöpfen (hier auch für 200 Mk.). Die Bildung des Gemütes, Erweiterung des Wissens sind hier bleibende Werte. Nur dadurch, daß wir uns gegenseitig unterstützen, ist es uns heute noch möglich Gediegenes zu bieten, denn der gegenwärtige harte Daseinskampf erlaubt es nicht jedem sich Lektüre zu beschaffen. Auch diejenigen, die event. nicht das Bedürfnis haben oder keine Zeit finden zu lesen, wollen doch die Suchenden und Wissensdurstigen unterstützen. Wir gehören doch nicht nur einem Vereine an, um aus ihm Nutzen zu ziehen! Nein, wir wollen den Strebenden, den Mutigen, den Schaffensfreudigen und Unternehmungslustigen hilfreich beistehen. Jeglicher Egoismus ist bei uns ausgeschlossen; denn sämtliche Bemühungen des Vereins (auch der Bibliothekar) erfüllen ihre Aufgabe ohne jegliches Entgelt nur zum Wohle der Allgemeinheit. Vielleicht sind auch einige Gönner und Freunde da, die zu Hause ein gutes Buch nutzlos liegen haben, jedoch keine eigene Bibliothek besitzen, in die es sich einverleiben läßt. Der Verein wäre ihnen dankbar dafür. Oft hört man sagen: „Die Leute sind heute so roh, so gefühl- und herzlos, jegliche Nächstenliebe ist verloren gegangen". Ja, da hilft aber bloßes Kritisieren, Bemängeln und Schelten nichts. Nur die Tat kann Rettung bringen. Darum helft mit! Der Verein will über alle Trennungen hinweg die Angehörigen aller Berufe, Stände, Parteien und Glaubensgemeinschaften vereinigen und durch Geistesgut erfreuen und erheben. Arm ist unser Volk geworden, aber es darf nicht engherzig und kleinlich fühlen und denken und zu sehr am Materiellen kleben. Sein Geist muß frob die Schwingen entfalten auf zum Licht. Was wir ererbt von unsern Vätern haben, unsern geistigen Besitz, soll uns niemand rauben, er soll uns jederzeit vereinen in Freud und Leid. „Komme was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag!" K. H.

§ **Kenzingen**, 5. März. (Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 2. März 1922.) 1. In Strafsachen gegen den Koch E. T. aus Niegel, zurzeit in Untersuchungshaft hier, wegen Verbrechens des Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Betrugs in zwei Fällen wurde auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren und 2 Monaten erkannt. 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde angerechnet. — 2. In Strafsachen gegen H. Th. aus Spittel, wohnhaft in Weisweil, wegen Diebstahls, erhielt der Angeklagte 6 Wochen Gefängnis. Zugleich wurde dem Verurteilten Strafaufschub auf Wohlverhalten bewilligt. — 3. In Strafsachen gegen die Dienstknechte E. St. aus Forchheim und Chr. H. aus Schallstadt wegen erschwerten Diebstahls erhielten beide Angeklagten je 3 Monate Gefängnis. — 4. Die Privatklagesache Br. gegen Br. aus Endingen wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten vertagt und Vorführung des Letzteren zum nächsten Termine angeordnet.

Endingen, 6. März. Bei der Versteigerung des Fischrechts im Erlweiher erhielt Herr Fabrikant Karl Schäffert für den höchstgebotenen Pachtschilling von 8000 Mk. pro Jahr den Zuschlag.

☆ **Königschaffhausen**, 6. März. Der Männergesangverein „Eintracht"-Amoltern stattete am Sonntag seinem Nachbarverein „Liederkranz" hier einen Besuch ab. Nachdem der Vorstand, Herr Henninger, die mit herzlichen Worten begrüßt hatte, entfaltete sich bald dicht unter abwechselnden Gesangsvorträgen der beiden Vereine ein heiteres, gemütliches Kameradschaftliches Beisammensein, so daß die Stunden nur zu rasch verstrichen.

☆ **Breisach**, 7. März. (Aus der letzten Bezirksratssitzung.) In Vollzug der Ausführung des Reichsmietengesetzes erfolgte die Festsetzung der Zuschläge für den Monat März für sämtliche Gemeinden des Bezirks und deren sofortige Veröffentlichung im Amtsblatt. Hinsichtlich der Wucherbekämpfung wurde beschlossen: genauere Prüfung der Gesuche zwecks Erteilung von Handelserlaubnis sowie Nachprüfung bereits erteilter Handelsgenehmigungen. Bezüglich des Ortsvorstandsdienstes in Jechtingen wurde das schwebende Verfahren gegen den Bürgermeister Amann eingestellt und die Einführung in sein Amt gutgeheißen. Schließlich wurde die Bilanz des Kommunalverbandes Breisach vorgelegt und vorbehaltlich der Revision durch den Bezirksrat gutgeheißen.

☆ **Breisach**, 8. März. Gendarmeriewachtmeister Jocher hier wurde auf 1. März l. J. zur Gendarmerieschule in Karlsruhe versetzt.

WTB. **Freiburg i. Br.**, 6. März. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät hat dem Fabrikbesitzer Fritz Thyssen in Mülheim a. d. Ruhr wegen seines mannhaften Eintretens für das durch gallischen Uebermut mißachtete deutsche Recht die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verliehen.

TU. **Freiburg**, 6. März. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat die Stadt Freiburg im Laufe des Winters bis jetzt 20 Millionen Mk. für die Ausführung von Notstandsarbeiten ausgegeben. Da diese bewilligte Summe demnächst aufgebraucht sein wird, wird die Fortführung der Notstandsarbeiten in Frage gestellt, weil das Reichsarbeitsministerium finanzielle Beihilfe bis jetzt verweigerte und die Stadt nicht mehr in der Lage ist, die Mittel für die Bezahlung der Notstandsarbeiter ausschließlich allein aufzubringen.

Landwirtschaftliches.

⊙ **Köndringen**, 6. März. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der landwirtschaftliche Verein hier im Rebstock eine Versammlung, die vom Bezirksvorsitzenden Geh. Reg. Rat Dr. Baur eröffnet wurde. Veterinärrat Frank hielt einen sehr klaren Vortrag über Rindviehzucht und Rindviehversicherung. Zunächst wurde die ein geschichtlicher Rückblick geboten, in dem festgestellt wurde, daß noch vor 60 Jahren im Bezirk ein buntes Durcheinander von Viehschlägen geherrscht habe und wie dann ganz allmählich unter großen persönlichen Opfern einzelner Förderer der Rindviehzucht durch Einführen guten Simmentaler Zuchtmaterials aus der Schweiz das Rassendurcheinander verschwunden und eine immer größere Leistung der Eingeltiere erzielt worden sei. Krieg und Folgezeit wirkten lähmend auf die Zucht, bewegen des großen Bedarfs an Schlachtvieh, die Zuchttiere, besonders in ihrer Milchleistung, nicht mehr genügend gewürdigt wurden. Eine Möglichkeit wieder vorwärts zu kommen, besteht vor allem darin, daß die Gemeinden nur wirklich gutes männliches Zuchtmaterial kaufen, das im oberbadischen Zuchtviehgebiet zu bekommen ist, allerdings etwas teurer als von Händler. Dafür hat aber der Käufer ehrenhafte Abstammungsnachweis in Händen, der erst ist und kennt damit die Leistungen der Elterntiere; das das Wichtigste ist, wichtiger wie die äußere schöne Form. Eine weitere Grundlage der Zucht ist gute Fütterung, besonders während des Wachstums. Doch können nicht mehr die früheren Milchmengen den Kühen gegeben werden. Die Leinsamentränke und junges zartes Gras ersetzen aber Fett und Eiweiß der Milch ganz gut. Ein Drittes zur Hebung der Zucht sind Weiden, die leider im Bezirk nicht vorhanden sind. Ersatz müssen Tummelplätze und tägliche Bewegung der Jungvieh bieten. Anderseits schädigend wirkt der ansteckende Schildkrankheit, dessen Ansteckungsstoffe durch Händlervieh in die Ställe gebracht werden, aber auch durch den Farren möglich ist. Daher müssen vor dem Deckakt kranke Tiere unbedingt geheilt sein.

Stresemann über den Ruhreinbruch.

Dortmund, 1. März. Auf Veranlassung des Dortmund-Hörder Bezirksverbandes des Preußischen Jugendbundes sprach am Sonntag in einer Versammlung von mehreren tausend Menschen der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann über den Ruhreinbruch der Franzosen und Belgier. Er räumte gründlich mit dem Märchen auf, daß Deutschland in Europa der Friedensstörer gewesen sei. Im Gegenteil, als Deutschland mächtig war, war Friede in Europa. Ein amerikanischer Gelehrter, der in einem Werk die Frage untersuchte, ob man ein Recht habe, von einem deutschen Imperialismus, von Weltmachtstreben zu sprechen, beantwortete diese Frage mit einem glatten Nein. In den 50 Jahren ihrer Macht und Größe hätten so schreibe der amerikanische Gelehrte, die Deutschen Gelegenheit genug gehabt, sich auszudehnen. Sie hätten, wenn sie vom Imperialismus getrieben gewesen wären, die Rheinmündung, die deutschen Teile der Schweiz, die baltischen Provinzen Rußlands genommen und dort die deutsche Herrschaft aufgerichtet. Mann aber, so frage der Amerikaner, habe Deutschland je ein schwächeres Volk vergewaltigt? Habe es etwa Rußlands Ohnmacht während dessen Krieges mit Japan zu eigennützigen Zwecken benutzt? Der Gelehrte folgere daraus, daß die, die Deutschland zu hinzutellen suchen, als sei es der Friedensstörer der Welt gewesen, sich irren. Im Gegenteil, Europa habe ein halbes Jahrhundert der Mäßigung und des Friedens lediglich einem friedfertigen Deutschland zu verdanken. Und wie, so werde auch in dem amerikanischen Buch weiter gefragt, betrug sich der Sieger von 1870? Die erste Frage, die der Kanzler Bismarck bei der Uebergabe von Paris an die Franzosen richtete, war die, ob und wieviel Lebensmittel Paris brauche, um die hungernde Bevölkerung zu retten. Das war deutsche Siegerart.

Daran anknüpfend, erklärte Stresemann, die Franzosen könnten manches lernen, wenn sie sich daran ein Beispiel nehmen wollten. Im Weltkriege wurden Flugblätter abgeworfen, in denen den deutschen Soldaten klargemacht werden sollte, daß sie für eine ungerechte Sache kämpfen. Das haben viele geglaubt. Sie schenkten den falschen Vorspiegelungen Gehör, daß die Feinde nicht gegen das deutsche Volk kämpfen, sondern für die Demokratie, die uns von unerträglichem Druck befreien sollte. Sie glaubten der Versicherung, daß die Feinde, nachdem wir unsere Staatsform geändert, uns die Hand reichen würden, ohne daß es, nach Wilson, Sieger oder Besiegte geben würde. Die Feinde sprachen von Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes, von einer gerechten Entscheidung über die Kolonien. Die ganze Welt, so behaupteten sie, sei in Unruhe und Gärung, weil der Alpdruck des deutschen Militarismus auf ihr laste. Jetzt werde eine neue Kultur die Herrschaft antreten. In Millionen von Ohren drangen diese Worte und wurden geglaubt. Konnte man doch in einer Stadt beim Empfang der heimkehrenden Krieger folgende Begrüßung lesen: Seid willkommen, wackre Streiter, Gott und Wilson helf weiter!

Was aber ist geworden? Ist die Welt vom Alpdruck des Militarismus befreit worden, nachdem es keine deutsche Armee mehr gibt? Ist abgerüstet worden, nachdem Deutschland seine Waffen ausgeliefert hat? Viele haben gesagt, daß es unrecht war, U-Boote zu bauen, um damit feindliche Schiffe in den Grund zu bohren. Bauen aber nicht andere U-Boote, nachdem sie uns deren Bau verboten? Nähmen sich die anderen nicht, daß sie ihre Luftflotte ins Ungemessene vermehren und unübertrefflich wirkungsvolle Explosivstoffe herstellen? Nicht zur kulturellen Heranbildung der Menschheit ist das Fürwahr geschaffen. All dessen, was sie uns vorwarfen, es sei gegen die Menschheit gerichtet, bedienen sie sich heute. Alles war Lug und Trug, was sie uns vorgeredet haben. Wir waren Toren, daß wir uns nicht die Ohren mit Wachs verstop en, sondern auf die Sirenenklänge hörten und die Waffen niederlegten, bevor der Frieden geschlossen war. Wer unser Recht und unsere Freiheit nicht antastete, hatte Deutschland nicht zu fürchten und wird es in alle Zukunft nicht zu fürchten brauchen. Diejenigen Mächte, die den Frieden von Versailles unterschrieben und uns veranlaßt haben, unsere Waffe niederzulegen, an daher moralisch verantwortlich für die heutigen Zustände in Deutschland. Wir haben nicht zu betteln und zu bitten um ihre Intervention. Wir fordern sie, wenn es noch einen Sinn haben soll, was damals vorgegangen ist. Wir haben die Waffen n

dann [illegible] wirtschaften sie doch und stecken außerdem über den Karren die Viehbestände der Nachbarn an. Durch die Geldentwertung wollen die Viehbestände für den einzelnen Besitzer große Werte war, deren Verlust er heute weniger denn je ertragen konnte. Daher ist eine Viehversicherung heute unbedingt notwendig. Meistens haben die Gemeinden örtliche Viehversicherungsvereine, die wohl billig arbeiten aber bei größeren Verlusten in der Gemeinde nicht imstande sind die Betroffenen voll zu entschädigen. Daher ist es empfehlenswert diese Vereine in Ortsviehversicherungsanstalten umzuwandeln, die alle im badischen Viehversicherungsverband zusammengefaßt sind, der unter staatl. Aufsicht und Leitung steht und die Hälfte des Entschädigungsaufwandes trägt. Außerdem werden die Verwaltungskosten vom Staat getragen. In der anschließenden Aussprache trat der Vorsitzende ebenfalls für diese Anstalten ein, von denen wir 5 im Bezirk haben, die sich gut bewährt haben. Die weiteren Erörterungen erstreckten sich auf landwirtschaftliche Tagesfragen wie Kosten des landw. Wochenblattes, das trotz des erhöhten Bezugspreises kein Landwirt abbestellen sollte, Steuerberatungskurse, Schlußprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule auf der Hochburg, Notwendigkeit der Erhöhung der Fahrnisversicherung, Schwierigkeit der Beschaffung von Nutzvieh für Kleinlandwirte, Erwerbslosenfürsorge. Zum Schlusse wurde bekannt gegeben, daß die Generalversammlung des landwirtschaftl. Vereins im April in Malterdingen stattfindet. H.B.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender.

Oeffentliche Anfrage an die zuständige Stelle.

Reichenbach, 6. März. Einige Kleinbrenner hier in Reichenbach haben schon Anfangs Dezember 1922 beim Steuererheber die Anmeldung ihres Brennquantums gemacht. Der betreffende Steuerbeamte, welcher die Ware abstechen sollte, wurde sofort davon in Kenntnis gesetzt. Er wurde mehrere Mal daran erinnert, gebrauchte aber anstatt zu kommen den Ausdruck: „Die warten bis ich komme!" Diese Aeußerung haben wir erfahren, und hätten wir nicht viel danach gefragt, wenn nicht unter dieser Zeit die Brenntaxe um das drei- und vierfache gestiegen wäre. Der Beamte kam also am 13. Februar zur Abfindung und verwisserte uns, innerhalb 14. und 15. Februar unsern Schnaps zu brennen. Wir haben auch die Vorschriften genau befolgt und bei Abgabe des Abfindungsanmeldescheines die vorgeschriebene Taxe pünktlich bezahlt. Zum großen Erstaunen sollen wir aber nun einen fast dreifache Nachtrag zahlen, während wir sowieso schon schwer geschädigt sind durch das lange Warten. Sind wir das schuldig. Kann der betr. Beamte so mit den Leuten verfahren, wie es ihm beliebt? Als wir uns beschweren wollten, sagte er uns kurzerhand: „Er habe auch noch anderes zu tun als nur das! Solche Sachen sind für uns Kleinbrenner etwas zu derb. Wir verlagen unser Recht ebenso wie dieser Beamte, da wir doch gerade so gut Steuerzahler und Reichsbürger sind, wie alle andern.

Einer für Alle und alle für Einen.

Kursbericht

	am 6. März	am 7. März
Dollar	22 518.—	20 448.—
Schweiz. Frank.	4204.—	3827.—
Franz. Franken in Zürich	32.67	32.50

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen (Geschäftsinhaber Karl Epple und Wilhelm Kundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Feschmann Emmendingen.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Buchholz versteigert am Dienstag, den 13. März, nachmittags 1 Uhr im Gemeindewald: 2 Laubholzstangen I. Kl., 6 Baustangen II. Kl., 160 Baumpfähle, 120 Hopfenstangen I. Kl., 80 II. Kl., 125 III. Kl., 100 IV. Kl., 415 Rebstecken I. Kl., 760 II. Kl., sowie 485 Bohnenstecken. Ferner werden im Wege des schriftlichen Angebots vergeben:

ca. 75 Festmeter Nadelstammholz

meist I. und II. Klasse. Angebote hierfür bis spätestens 16. März erbeten. 927

Buchholz, den 5. März 1923.

Der Gemeinderat.

Pferdenapfend-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, beste Lilienmilchseife
[illegible], weiße Haut, zarte schöne Teint, überall zu haben.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 17. **Die Bekämpfung der Reblaus hier die Herstellung von Rebanlagen betr.**

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß § 21 der Verordnung Ministeriums des Innern vom 18. Oktober 1905 die Bekämpfung der Reblaus betr. jede Neuanlage von Reben, gleichviel ob das Grundstück bereits mit Reben bepflanzt war oder nicht, mindestens 4 Wochen vor Ausführung der Arbeiten bei der Ortspolizeibehörde der betreffenden Gemarkung unter Angabe der Lage und Größe des Grundstücks, des Zeitpunkts der beabsichtigten Anpflanzung, ob Wurzel- oder Blindreben verwendet werden sollen, der Zahl und Sorten anzuzeigen ist. 931

Emmendingen, den 13. Februar 1923.
Bad. Bezirksamt.

Nr. 20 **Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts betr.**

Gemäß § 29 der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Versicherungsämter wird das Ergebnis der am 18. Februar 1923 stattgefundenen Wahl der Beisitzer des Versicherungsamts durch die Versicherten veröffentlicht.

Es wurden gewählt: 932
1. Günth Hermann, Arbeitersekretär, Emmendingen
2. Hauler Franz, Obersäger, Kenzingen
3. Gubick Alois, Obergärtner, Hochburg
4. Kienzle Karl, Sortierer, Emmendingen
5. Rieß Johann Georg, Walzer, Teningen
6. Kalther Eduard, Gerber, Emmendingen

Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem Monat nach der Bekanntmachung bei dem Wahlleiter (Vorsitzenden des Versicherungsamts) angefochten werden.

Emmendingen, den 6. März 1923.
Bad. Bezirksamt.
Versicherungsamt.

In das Genossenschaftsregister Band II O.-Z. 25 Seite 137 wurde eingetragen: **Landwirtschaftliche Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft Teningen Amt Emmendingen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Teningen.** Gegenstand des Unternehmens 1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebs, 2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Haftsumme: je 10 000 Mark für jeden erworbenen Geschäftsanteil. Geschäftsanteil 5 000 Mark. Höchste Zahl der Geschäftsanteile 10. Vorstand: Meier Erhardt, Landwirt in Teningen, Direktor, Looser Jakob, Landwirt in Teningen, Stellvertreter, Froß Karl, Landwirt in Teningen, Rechner, und Lapp Wilhelm, Landwirt in Teningen, weiteres Vorstandsmitglied. Statut vom 9. Dezember 1922. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, im badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt zu Karlsruhe, die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Liste der Genossen liegt zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei Zimmer 6 auf. 926

Emmendingen, den 27. Februar 1923.
Amtsgericht I.

In das Handelsregister Abt. A Bd. I ist heute unter O.-Z. 171 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Badische Werkstätten für Handwerkskunst Schlegel & Co** mit dem Sitze in **Gottenheim** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufman Walter Schlegel in Freiburg, der Kunstgewerbler Ludwig Kölsch in Gottenheim und der Kunstgewerbler Theodor Schlegel in Waltershofen. Die Gesellschaft hat am 10. Februar 1923 begonnen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Kleinmöbeln und kunstgewerblichen Zier- und Gebrauchsgegenständen. Breisach, den 5. März 1923. **Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.**

Städtische Bekanntmachungen

Klärschlamm-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Emmendingen** läßt am **Donnerstag, den 8. März 1923, nachmittags 1/2 6 Uhr**

20 Lose Klärschlamm

öffentlich versteigern.

Zusammenkunft bei der Kläranlage.

Emmendingen, 6. März 1923.
Bürgermeisteramt.

Die Ausgabe der neuen

Brotkarten

findet am **Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. März ds. Js.** im Rathaus (Bürgersaal) statt wie folgt:

Am **Donnerstag, den 8. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr** an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **A bis mit K.**

Am **Freitag, den 9. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr** an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben **L bis mit Z.**

Die alphabetische Reihenfolge muß genau eingehalten werden, ebenso ist die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte vorzulegen, ohne welche die Brotkarten nicht verabfolgt werden. 37

Emmendingen, 6. März 1923.
Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Todes- Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Luise Schlenker
geb. Mench

nach schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Windenreute, den 8. März 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr statt. 938

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Emmendingen und Umgebung.

Sonntag, den 11. März, nachmittags 1/2 3 Uhr
Versammlung u. Kleiderausgabe
im Vereinslokal „Rebstock". Mitgliedskarten mitbringen.
Um 3 Uhr Vorstandssitzung. 935
Der Vorstand.

Am vorteilhaftesten
kaufen Landleute, Arbeiter und Angestellte im 511
Schuhhaus Braun
Freiburg i. Br. Gerberau 2.

Billig und in guten Qualitäten
kaufen Sie Ihre Anzüge und Paletots, Loden, Gummi- und imprägnierte Mäntel
Hosen 88
in Kammgarn, Buxkin, Zwirn, Leder und Manchester, Sommerjoppen, bl. Arbeitsanzüge usw.
Kleiderhaus R. Lipps
Freiburg i. Br., Unterlinden 2.

Velour- und Filz-Hüte
Seiden- und Klapp-Hüte
Mützen, Stoff-Hüte
HELD, Freiburg i. Br. 883
Friedrichstraße 7.

Breisgauer Schuhhalle!
Inhaber: Oskar Maier
Freiburg i. B., Herrenstr. 58
Spezialität: 259
Jahrnauer Schuhwaren.

Schirm- und Stock- Wagner
171 Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 73.

Es ist bewiesene Tatsache
dass man bei
Federbusch in Freiburg
Adelhauserstr. 3
am besten, billigsten und am fachmännischsten bedient wird.
Moderne Anzüge
in allen Farben. Hosen in jeder Art.
Schuhwaren
in großer Auswahl. 815

Kauft bei unsern Inserenten!

Schlafzimmer
zu verkaufen Neustraße 1.

Taschentücher, Untertailien, Socken, Schürzen Tischdecken, Bettücher, Handtücher, 260
Handtuchstoff, Haustuch 80 cm. **Baumwolltuch** 160 cm ungebl.
Fritz Engesser
Freiburg i. B., Moltkestr. 38, I.

1 Paar fast neue elegante
Rohrstiefel
1 Paar 936
Infanteriestiefel
und ein neuer
Filzhut
Größe 46, zu verkaufen
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Wolfshündin
auf den Namen Flora hörend **entlaufen.** 937
Abzugeben geg. Belohnung
Eisenbahnstr. 12
Emmendingen.

Ein weißes 928
Mutterschaf
ist zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen
eine schöne großträchtige
Nutz- und Zugkuh
Zu erfragen im 930
Adler in Wasser.

Zu verkaufen eine großträchtige
Kuh
Zu erfragen in der Gesch. ds. Blattes. 896

Kopfläuse
mit Brut
tötet üb. Nacht garantiert
Zertin.
Betrag sofort zurück, wenn kein Erfolg. Zu haben hier: Stadtapotheke u. Hubertusapotheke.

Fahrnis-Versteigerung

Am Freitag, 9. März 1923 vorm. 9 Uhr werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Karl Fr. Rinklin Eheleute hier in deren Hause Neustraße 34 gegen bare Zahlung nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert: 951

1 Kuh (gut im Zug), 1 Kalbin, ca 20 Zentner Heu, ca 8 Zentner Stroh, 1 Futterschneidmaschine, Rübenmühle, 2 Wagen, 1 Güllenfaß, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Kuhkummet, Karren, einige Zentner Dickrüben und Kartoffeln, 4 Weinfässer, Standen, Zuber, 1 Haufen Dung, 1 Partie Bretter, 3 Bettstellen und Federbetten, ein bereits neuer vierlöchriger Koch-Herd, sowie einige Möbel und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Emmendingen, 6. März 1923.
Schmidt, Waisenrat.

Ein ordentlicher
Knabe oder Mädchen
im Alter von 12 bis 14 Jahren, welche in der jetzigen Zeit der allgemeinen Not und Teuerung ihre Eltern mitunterstützen wollen, für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für den Haushalt und die Landwirtschaft auf sofort gesucht. 933
Frau Adam Krayer
Mundingen.

Stundenfrau
gesucht 922
aus der Unterstadt.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein zuverlässiger
Knecht
im Alter von 18—20 Jahren für mittlere Landwirtschaft mit Motorbetrieb gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Platin Gold Silber
künstliche Zähne
kauft für eigenen Bedarf zum höchsten Tageskurs
Zahntechnisches Labaratorium
Heinr. Gall, Freiburg
Kaiserstr. 95. 512

Eine 925
Obstmühle
gut erhalten, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein guterhaltener 920
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Strahlender Glanz!
durch Schuhputz
Nigrin.